

### Die Verwertung der Ernte in Russisch-Polen.

Aus Budapest wird uns berichtet:

Der Generalstabschef des auf einer Inspektionsreise befindlichen Gouverneurs der okkupierten Gebiete äußerte sich dem Kriegsberichterstatter des N. O. gegenüber in Lublin folgendermaßen: „Der größte Teil der Grundbesitzer ist anlässlich des Rückzuges der Russen nicht geflüchtet, sondern an Ort und Stelle geblieben und wirtschaftet weiter. Die Felder jener Minorität, die ihren Besitz verlassen haben, werden nach den Weisungen des Gouverneurs von unseren Soldaten bewirtschaftet. Den hier Gebliebenen waren wir in jeder Beziehung behilflich, die herrenlosen Felder aber wurden durch unsere Motor- und Dampfplüge geackert. Die ihrem Schicksal überlassenen russischen Futurgüter werden von unseren sachverständigen Offizieren bewirtschaftet. Die Ernte verspricht gut zu werden. Natürlich hängt noch viel von der künftigen Witterung ab, was man indessen jetzt sieht, das steht gut. Von dem, was auf dem okkupierten Gebiete wächst, erhält nach Abzug der für die ansässige Bevölkerung nötigen Mengen, kein Privatmann etwas, sondern alles gehört der ganzen Monarchie. Was nur möglich ist, wird von hier nach Hause geschickt, natürlich nur bis zu einem solchen Grade, daß die hiesige Bevölkerung keinen Schaden erleidet. Unser Streben geht dahin, daß auch in dieser reichen Gegend kein größerer Ueberschuß herrsche wie zu Hause, und daß diese Bevölkerung unter den gleichen Approvisionierungsverhältnissen lebe wie unsere eigene Bevölkerung, daß sie weder mehr noch weniger habe. Für gewisse Nahrungsmittel wurden auch hier Kartten eingeführt, wie zu Hause.

Sehr große Sorgfalt widmen wir der Kartoffelfrage, die hier von erstrangiger Bedeutung ist. Bekanntlich ist Südpolen eine mächtige Kartoffeln produzierende Gegend. Infolge des unzulänglichen russischen Eisenbahnnetzes hat sich jedoch den hiesigen Großgrundbesitzern der Abtransport und der Verkauf der Kartoffeln nicht rentiert. Die meisten haben Spiritusfabriken errichtet und die Kartoffeln zu Spiritus verarbeitet. Jetzt aber hat der Krieg teils diese Fabriken vernichtet, teils ist das gesamte Personal der Fabriken weggezogen, es fehlen auch gewisse Rohstoffe. Infolgedessen führen wir nun die größeren Kartoffelquantitäten mit Wagen zu den Landstraßen und von dort zur Eisenbahn, was mit riesiger